

Retter in der Not

Hüttel (H) hat von seinem besten Freund und seinem Arbeitgeber Toni (T) den in dessen Eigentum stehenden BMW für einen Tag für eine dienstliche Fahrt erhalten.

Auf dem Rückweg von der Dienstreise wird er in einen Unfall verwickelt. Dies geschah folgendermaßen:

H fuhr aufmerksam und in ordnungsgemäßem Tempo die Straße entlang, als unvorhersehbar ein 11J altes Kind (K) mit dem Fahrrad auf die Straße fuhr. H riss sofort sein Steuer herum, das Fahrzeug schleuderte sodann gegen einen Baum. H führte das Ausweichmanöver so aus, dass andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährdet wurden. H wurde unter starken Schmerzen ins Krankenhaus gebracht. Dort verstarb er an seinen Verletzungen. Das Fahrzeug erlitt einen Totalschaden, ferner wurde H's Rolex durch den Unfall zerstört.

Das Kind ist auf die Straße geraten, da es von einem nicht mehr ermittelbaren Passanten gestoßen wurde.

Als sein volljähriger Sohn S, welcher im Testament wirksam als Alleinerbe bestimmt wurde, hiervon erfuhr, verfiel er in eine Depression und musste sich über mehrere Wochen behandeln lassen.

K kam durch die beherzte Reaktion des H mit dem Schrecken davon. Es war zuvor für H nicht ersichtlich, dass K auf die Straße auffahren würde, auch hätte H dem K nicht anderweitig ausweichen können. Wäre H mit K kollidiert, wäre K schwer geschädigt worden und das Kfz des T beschädigt worden.

Die Eltern des K haben ihre Aufsichtspflicht nicht verletzt.

S hat den Verlust nicht verarbeitet. Er beschließt daher seinem Leben ein Ende zu setzen. Er erzählt seinem Freund F hiervon. Er teilt ihm mit, dass er seinen Entschluss morgen am Abend umsetzen wolle. Dieser ist Rettungssanitäter und versucht S die Idee – ohne Erfolg – auszureden.

Am nächsten Tag ist F besorgt und beschließt zu S zu fahren um Schlimmeres zu verhindern. Er packt seine medizinische Notausrüstung und macht sich auf den Weg. An der Wohnungstür des S angekommen, hört er den S bereits röcheln. Dieser hat bereits Tabletten eingenommen, um seinen Plan in die Tat umzusetzen.

Da die Tür verschlossen ist, steigt F durch ein geöffnetes Fenster in die Wohnung des S. Hierbei tritt er infolge leichter Fahrlässigkeit auf das auf dem Boden liegende Handy des S, welches hierdurch beschädigt wird.

F erkennt die kritische Situation, in der sich S befindet und handelt ihn umgehend. Es gelingt ihm den S zu retten.

F verlangt von S sodann Ersatz des verbrauchten Materials (50€) seiner Notausrüstung und eine angemessene Vergütung seiner Arbeitszeit (150€). S erklärt seinerseits, er rechne mit seinen Forderungen auf. Immerhin sei sein Handy im Wert von 500€ von F zerstört worden.

Welche Ansprüche stehen S gegen K zu?

Was kann F von S verlangen?